

## Vorwort

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791) schrieb am 27. Juli 1782 an seinen Vater: „... ich habe geschwind eine Nacht Musique machen müssen, aber nur auf die harmonie...“. Gemeint ist damit die Serenade c-Moll KV 388 (384<sup>a</sup>) für 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Hörner und 2 Fagotte. Sie war entweder für die Hauskapelle des Fürsten Schwarzenberg oder die des Fürsten Liechtenstein bestimmt. Dieses Werk hat Mozart dann vermutlich in der Zeit zwischen Ende 1786 und Anfang 1787 zum Quintett c-Moll KV 406 (516<sup>b</sup>) für 2 Violinen, 2 Violen und Violoncello umgearbeitet, um damit seine Streichquintette zu einem dreiteiligen Zyklus zu ergänzen.

Der vorliegenden Bearbeitung für Querflötenensemble liegen die Autographe der beiden Fassungen zugrunde. Ausgehend von der Quintettfassung, ist der Notentext fast unverändert mit Flöte, 2 Altflöten, Bassflöte und Kontrabassflöte spielbar. An einigen wenigen Stellen wurden Stimmen getauscht oder in die Oktavlage der Bläserfassung versetzt. Die Artikulationsbezeichnungen, die Mozart in der Quintettfassung geschickt der Streicherspieltechnik angepasst hat, wurden meist der Bläserfassung entnommen und analog auf unbezeichnete Parallelstellen übertragen.

Die Quintett-Serenade kann von einem mehrfach besetzten Flötenorchester oder solistisch wiedergegeben werden. In beiden Fällen ist auf eine kräftige Besetzung der Kontrabassflötenstimme zu achten, wobei auch ein Fagott oder eine Bassklarinetten einbezogen werden kann.

Schwäbisch Hall, Mai 2021

Eva Praetorius